

Leist der Untern Stadt

BrunneZytig
14. März 2025

19

VOM KELLER INS SCHAUFENSTER – DIE GALERIE DA MIHI IST UMGEZOGEN

Gerechtigkeitsgasse 40 war es, Gerechtigkeitsgasse 36 ist es jetzt. Grund der doch recht einschneidenden Veränderung ist die bevorstehende Gesamtanierung des Gebäudes durch die Hausbesitzerin, die Burgergemeinde. Nach der bis zu drei Jahre dauernden Bauzeit ist der Galerie ein Vormietrecht angeboten, eine Rückkehr wäre möglich. Das Kunstgeschehen bei da Mihi ist nun durchs Schaufenster direkt einsehbar, beim Gang durch die Lauben eine spannende Bereicherung.

Die beiden Lokalitäten könnten fast nicht unterschiedlicher sein. Da war der über 55 Jahre als Ausstellungsort bewährte Altkeller mit seinen drei grossen Räumen unter Tonnengewölben und den zwei kleineren Kabinetten einerseits, und nun neuer modern sachliche, etwa halb so grosse Parterre mit durchgehender Glasfront an zwei Seiten. Die anders geartete Architektur wird einen anderen Umgang mit dem Raum erfordern, wird sich wahrscheinlich auf das Konzept der Ausstellungstätigkeit auswirken – aber sie bietet neue Möglichkeiten und interessante Vorteile.

«Wie ist euer Befinden angesichts des bevorstehenden Wandels?», frage ich die beiden Galeristen Barbara Marbot und Hans Ryser. «Wir erleben die Situation mit dem Umzug mit einem weinenden und einem lachenden Auge. Einerseits fühlen wir eine grosse Wehmut, weil der «KunstKeller» eine Institution war, und unsere Vorgängerin Dorothe Freiburghaus und wir in der Region für ein einzigartiges Angebot im Bereich der zeitgenössischen Kunst sorgen, oder sorgten. Über 55 Jahre wurden nahtlos Ausstellungen auf diesen 150m² gezeigt. Viele Künstlerinnen und Künstler mit Bezug zu Bern kamen in den Genuss dieser Förderung.»

Abschied vom Gewohnten und Hinwendung zum Neuen

Ein Abschied ist es allemal. Von den charaktervollen Räumen und deren Weiterschreiben ihrer Geschichte, von den in ihnen verwirklichten Projekten, dem eigenen Erleben mit den Kunstschaaffenden und dem Publikum. Keine 150m² und keine fünf Räume sind es mehr. Aber ein grosser, dazu variabel gestaltbarer Raum öffnet sich dem Neuen. Mobile Raumteiler kre-

ieren mehr Wandflächen und können thematisch mitgestalten. Ich frage weiter. «Was wird sich gerade wegen der räumlichen Unterschiedlichkeit ändern?» Die Antwort: «In der neuen Galerie wird vieles nicht mehr möglich sein, das wird uns täglich bewusster. Begleitend zu den Ausstellungen waren bis anhin grosse Veranstaltungen möglich und wichtig: Podiumsgespräche, Führungen, Performances, Vernissagen, Kunst im öffentlichen Raum und vieles weitere.»

Genussmomente sind jedoch per se schon da. Ganz prosaisch gilt das für die Heizung, ein absolutes Novum nach dem Kellerdasein, ebenso das fliesende Wasser und eine Toilette, drei Punkte, die für die Arbeit der Galeristen und Kunstschaaffenden vor Ort, wie auch für die Besuchenden Komfort bringen. «Worauf freut Ihr euch in der geänderten Situation?» «Wir geniessen in den neuen Räumlichkeiten genau diese drei Punkte und natürlich die Sichtbarkeit, die Direktheit. Unsere ersten Erfahrungen zeigen, dass sich das Publikum freut, durch das Schaufenster unmittelbar etwas Neues entdecken zu können. Auch die Künstlerinnen und Künstler freuen sich auf die Ausstellungen im Schaufenster.» Barbara Marbot und Hans Ryser sind zuversichtlich und motiviert. Eigenhändig haben sie unter vielen anderen Umzugsarbeiten den gesamten Raum ausgemalt und spezifische Beleuchtung montiert. Die Herausforderung wird gestemmt, das ist sicher.

Sichtbarkeit bei Tag und Nacht

Wie es nach der Sanierungsphase weitergeht, steht hingegen in den Sternen, zu viel Unbekanntes, zu viel Offenes bleibt im Raum. «Wir haben unsere Wünsche bei der Burgergemeinde deponiert,» bemerkt Barbara Marbot, «mehr können wir zum jet-



▲ Hans Ryser und Barbara Marbot vor der Fensterfront des neuen Galeriestandorts.

zigen Zeitpunkt nicht machen», und gibt ein Beispiel der Bedenken: «Wenn der Denkmalschutz verlangt, dass die geweissten Wände wieder in den früheren Rohzustand gebracht werden müssten, da würde es für die zu hängenden Werke schwierig sein, zur Geltung zu kommen. Solche Sachen müssten dann am ursprünglichen Ort angeschaut und geprüft werden. Vorerst aber sind wir sehr dankbar, die neuen Räumlichkeiten in unmittelbarer Nähe gefunden zu haben, um weiterhin für alle da zu sein, die unser Angebot mögen. Die Schaufenster geben neue Akzente und laden ein, zeitgenössische Kunst in einem einzigartigen Licht zu erleben – Tag und Nacht. Wir freuen uns auf die neue Erfahrung und auf die Feedbacks, die wir bestimmt erhalten werden.»

Am 28. Februar hat die Galerie in den neuen Räumlichkeiten mit den grosszügigen Schaufenstern die erste Ausstellung eröffnet, farbig und ausdrucksstark. Gerechtigkeitsgasse 36, leicht zu merken, noch leichter zu finden.